

## Fertighäuser von Schwörer gefragt

ols. HOHENSTEIN/OBERSTETTEN, 15. Mai. Der Fertighaushersteller Schwörer Haus KG erhofft sich durch den anhaltenden Aufschwung in diesem Jahr ein kräftiges Umsatzplus. Wie Geschäftsführer Johannes Schwörer mitteilte, wird im laufenden Jahr ein Umsatz von 270 Millionen Euro angestrebt. In den ersten fünf Monaten liege der Umsatz 20 Prozent über Vorjahresniveau.

Die gute Entwicklung hat für Schwörer mehrere Gründe: „Es ist eine Mischung aus Konjunktur, niedrigen Bauzinsen und der Angst um die Stabilität des Euro.“ Das Unternehmen, das sich zu den drei führenden Fertighausherstellern zählt, profitiert wie die gesamte Baubranche von mehr Baugenehmigungen. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 86 612 neue Ein- und Zweifamilienhäuser genehmigt nach 82 421 im Vorjahreszeitraum. Der Fertigbauanteil legte auf 15,1 Prozent zu nach 14,1 Prozent im Vorjahreszeitraum. Zum Vergleich: Im Jahr 2005 wurden noch 133 421 Baugenehmigungen in Deutschland erteilt, dann sei die Eigenheimzulage ausgelaufen und die Mehrwertsteuer erhöht worden. Schwörer, der gleichzeitig Präsident des Bundesverbands Deutscher Fertigbau (BDF) ist, rechnet im laufenden Jahr mit einem Anstieg der genehmigten Neubauten auf mehr als 90 000. „In der Branche geht es langsam bergauf.“ Sorgen bereite vor allem der hohe Holzpreis. Der Preis von Rundholz sei in den letzten zwei Jahren von 80 Euro auf knapp 100 Euro je Festmeter angestiegen. Ein Grund für den Anstieg sei auch die verstärkte Nachfrage nach Holz als Brennmaterial. Die Schwörer-Gruppe, mit bundesweit neun Standorten und rund 1850 Mitarbeitern, verarbeitet im Jahr 200 000 Festmeter Holz. Auf die Frage, ob ein eigener Wald eine Alternative wäre, um den Nachschub zu sichern, antwortet Schwörer: „Es wurde mir schon einmal Wald angeboten. Der lag aber außerhalb unseres Radius.“ Schwörer beziehe sein Holz aus einem Umfeld von 50 Kilometern.

Die Unternehmens-Gruppe hatte im Jahr 1950 mit einem Baustoffhandel begonnen, im Jahr 1964 wurde das erste Fertighaus gebaut. Der Geschäftsführer will sich mit den Häusern weiter auf Europa beschränken. „Wir müssen auch den Service gewährleisten.“ Neben Deutschland werden auch die Schweiz, Österreich, Italien, Spanien, Belgien, Holland, Luxemburg und Dänemark beliefert. Der Exportanteil bei den Fertighäusern betrage 35 Prozent. Pro Jahr werden rund 1000 Fertighäuser hergestellt. Die Schwörer-Gruppe erwirtschaftet 70 Prozent ihres Umsatzes durch den Hausbau.